

Saale-Beitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Wöchentliches Jahrgang.

Zusate

werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Halle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von wofern kein andermitteltes und allen Anzeigen-Expeditoren angenommen.
Bestellen pro Seite 40 Pf.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonnt. u. Feiertage.

Abonnement
für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf. monatlich 1 M. 57 Pf., einschließlich 84 Pf. Postgebühren.
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.
Für die Redaktion verantwortlich: S. B. Dr. A. Bock in Halle.

Nr. 301.

Halle a. d. Saale, Dienstag den 23. Dezember

1884.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Januar beginnt ein neues Abonnement an die „Saale-Beitung.“

Wir bitten unsere Leser, dass sie rechtzeitig zu erneuern, damit der Beginn des neuen Quartals die Zustellung der Zeitung nicht unterbrochen werde und bemerken für auswärtige Besteller, daß die Saale-Beitung im amtlichen Zeitungs-Katalog unter Nr. 4108 verzeichnet ist.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt für Halle 2 M., durch die Post bezogen einschließlich der Postprovision 2 M. 50 Pf., evtl. Postgebühren. Bekanntmachungen haben bei dem großen Verkauf der Saale-Beitung den günstigsten Erfolg.

Redaktion und Expedition der Saale-Beitung.

Ein Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk.

Es ist die Art des Fürsten Bismarck, nichts kleines und nichts halbes zu thun, wo große Ziele in das Auge lochen. Wenn der erste Schritt auf dem Gebiete der überseeischen Unternehmungen, welchen die Samoavorgänge bezeichnen, die weite Perspektive und damit auch die feste wirtschaftliche Grundlage vermissen ließ, so lag das nur daran, daß es sich um einen ersten Anfang, um ein Durchbrechen mehrjähriger jahrelanger Ueberlieferungen handelte. Als dann aber, hat solcher Unternehmungen, welche das Unternehmen nicht durchführen konnten, Kaufleute, die mit dem Besitz ausreichender Mittel den kühnsten und besonnensten Unternehmensgeist verbanden, für überseeische Erwerbungen nicht Selb, sondern Reichthum fordernden, da trat, den selten, immer neue Kräfte spendenden Boden unter den Füßen, auch hier das Genie Bismarcks in seiner ganzen Größe hervor.

Anfangs schien es, als befränkte sich die Wünsche deutscher Kolonialisten auf die Westküste des schwarzen Erdtheils, England polterte und grollte und als das nichts half, gab es sich zufrieden. Das war der psychologische Moment, mit weiteren Eingriffen in das angelegte Herrschaftsgebiet des britischen Völkens hervorzutreten. Daß auch Erwerbungen im westlichen Australien im Werte waren, das wußte man in Melbourne und in London, das wußte auch in Deutschland jeder, welcher Zeitungen zu lesen und im Nothfalle zwischen den Zeilen zu lesen verstand. Aber es gibt in Deutschland Politiker, welche ebenso wenig zwischen den Zeilen wie in der Volksseele zu lesen im Stande sind. Die Herilal-fortschrittliche Majorität des Reichstages — dem der Name „Deutschfreisinnig“ erscheint nach den jüngsten parlamentarischen Vorgängen als ein Kurus, welchen man vor allem den Herren gegenüber sparen kann, für welche angebliches „Sparen“ der Weisheit letzter Schluss ist — also die Herilal-fortschrittliche Mehrheit late in den Vorberer der gestrichelten zwanzigtausend Mark noch nicht genug und stieß auch von den drei für Australien bestimmten Billionen zwei fort, indem sie das Gehalt für sie verneigte. Selten ist wohl die sachliche Unberücksichtigung und Kurzsichtigkeit eines parlamentarischen Beschlusses der Welt so rasch bewiesen worden wie in diesem Falle. Drei Tage nach jenen Beschlüssen wurde es bekannt, daß die deutsche Flotte auf der Nordküste von Neu-Guinea — einer Insel von

13,000 QM., deren Westküste unter holländischer Oberhoheit und deren Ostküste unter englischer Ehre liegt — daß sie ferner auf Neuholland, Neu-England und den Admiralitätsinseln aufgeführt sei, Gianden, welche in fünf geschlossenen Bogen der mittleren Nordküste (genau genommen Nordnordostküste) von Neu-Guinea vorliegen. Jetzt wird man wohl die Nothwendigkeit, dem Konig von Apia drei Billionen abzugeben, nicht mehr bezweifeln, aber hübfcher wäre es doch gewesen, wenn man dem Auswärtigen Amte des Deutschen Reiches, welches Leistungen wie kein Auswärtiges Amt irgend eines andern Reiches mit so geringen Kosten wie kein anderes vollbringt, nicht auch hier, wo es sich doch wahrlich um keine Gefährdung liberaler Erwerbungschaften handelt, mit gebührender Mißtrauen entgegengetreten wäre.

Indessen wir wollen uns die beauftragende Bestimmung nicht durch solche Rücksichten trüben und verblümmen. Wirken wir die gewaltige Erweiterung des Gebietes deutschen Erwerbes und deutschen Einflusses, eine Erweiterung, welche sogar dem englischen Weltreiche ein gegenseitiges Vorgehen der Zustimmung abhängig, mit frohem Herzen als eine werthe Weihnachtsgabe entgegen.

Politische Uebersicht.

Am heutigen Montag findet eine Plenarsitzung der Afrikanischen Konferenz statt. — Die in der Kommissionsitzung der Afrikanischen Konferenz hinsichtlich der Frage wegen Beschaffung des Handels mit Schwämmen angenommene Formel lautet wörtlich: „Die auf der Konferenz vertretenen Mächte sprechen, um die eingeborene Bevölkerung vor den Uebeln zu bewahren, die sich aus dem Mißbrauche starker Getränke ergeben, den Wunsch aus, daß unter diesen Mächten ein Einvernehmen erzielt werde, um die Schwierigkeiten zu ordnen, welche in dieser Hinsicht entstehen könnten. Dies soll in einer Weise geschehen, welche die Rechte der Menschlichkeit mit den Interessen des Handels in Einklang bringt, insofern die letzteren berechtigt erscheinen.“ — Das bereits telegraphisch signalisirte Schreiben über französische Ansprüche am Kongo, welches Stanley von Berlin aus am 13. Dez. an Mr. Juntun in Manchester richtete, hat folgenden Wortlaut:

„Irgend jemand hat die ganze Weltseite an die Öffentlichkeit gebracht. Diese Ansprüche können nicht begründet werden. Wir wissen, wie grundlos sie sind, aber daß sie überhaupt vorhanden sind, ist eine ernsthafte Gefahr angeht unsrer Schmach und unseres Ansehens an Unterjüngung. Deutschland ist willig die Zuverlässigkeit, die uns von dieser Seite entgegengebracht wurde, vor mir ganz innewandert. Großbritannien, die Macht, die am meisten gewinnen muß, hat sich am meisten zurück in dieser Beziehung gehalten. Es ist klar, es hat etwas Fortschritt gemacht, aber derselbe ist so langsam, daß es ebenso verhängnisvoll ist als hätte es sich gar nicht gerührt. Wenn die Konferenz auseinandergeht, ehe die Frage zwischen uns und Frankreich zum Austrage gebracht ist, so sind wir ruhmlos. Die Erklärung, daß wir ein unabhängiges Gehen sind, macht die Verbindung mit Frankreich auf der einen und für Portugal auf der anderen Seite um so größer. Wir würden uns ein Schmetterling nur geflossen sein für einen Tag Sonnenchein und dann Vergessenheit. Was wir nötig haben, ist: 1. Anerkennung 2. Regulierung der Grenzen 3. Neutralisirung, um uns gegen Angriffe sicher zu stellen. Das ist, was wir fordern, sehr einfach, wenn es nicht allemal das wir sind, groß oder klein; es ist gut das zu wissen. Dann laßt sich unversehrt ein friedliches Gehen gemindert. Wir scheinen Krieg, denn wir sind den Sieg abhandlungen mag, die Eingeborenen werden darunter zu leiden haben. Was bald sollten die Eingeborenen leben? Was

haben sie gekostet? Um solch großes Unrecht zu verüben, sollte England Deutschland vorzuziehen, daß, da die Association nicht Krieg führen kann, Krieg auch nicht gegen ihr Volk geführt werden darf. Wahrscheinlich, daran ist das ganze Geheimnis der Sache enthalten. Es ist überflüssig, Zeit zur Erwägung zu fordern. Es ist keine Zeit dem, was die Welt die Welt ist, und den fünfzigsten jeden Abend nimmt, danach zu sehen, daß die obigen drei Dinge sofort in Erfüllung gehen, ehe die Konkurrenz auseinander geht. Nicht für sich auf, ehe das geregelt ist, dann — fahre wohl, Kongo-Beiten!“

Die ägyptische Regierung hat, wie aus Kairo gemeldet wird, den diplomatischen Vertretern Deutschlands und Russlands am Sonnabend nachmittags ihre Antwort auf die Forderung Deutschlands und Russlands, ein deutsches und ein russisches Mitglied zur ägyptischen Subvention zu ernennen, zugesagt. In der Antwort heißt es, die ägyptische Regierung allein könne eine Modifikation des Liquidationsgesetzes nicht eintragen lassen. Da aber Oesterreich und Frankreich das Verlangen Deutschlands und Russlands unterliegt hätten und Staaten erkläre, in der Bewilligung dieses Verlangens nichts Unzulässiges zu finden, so erwidre nur, zu einem Ueberschneid über den Nobis und den geeigneten Zeitpunkt der Ernennung zu gelangen. Die ägyptische Regierung werde dem Verlangen Deutschlands und Russlands sehr gern entsprechen, sobald alle diejenigen Mächte, welche das Liquidationsgesetz unterzeichnet haben, ihre Zustimmung erklärt hätten. — Daraus ernehme ich meine — Engländer.

Nach einer der „Polit. Corr.“ aus Paris zugehenden Mittheilung hätte der bisherige Uebenaustausch der Mächte über die letzten Vorkläge Deutschlands in Bezug auf Ägypten ergeben, daß sie bei allen Kabinetten auf mehr oder minder weitreichende Bedenken sowohl in politischer als in finanzieller Richtung stießen. Gleichwohl ist die Ablehnung von Ablehnungen, welche die englischen Propositionen bereits erfahren haben sollen, durchaus unrichtig. Es geht überhaupt in diplomatischen Kreisen als nicht wahrnehmlich, daß eines der Kabinetten dem anderen mit einer formellen Erklärung in betref der englischen Vorkläge voranstellen werden, ehe die Paragrafen über den Gegenstand erörtert wurden und auch die Form der Antwort der englischen Note festgelegt ist. Zur Stunde gelten die zwischen den Mächten eingeleiteten Verhandlungen als noch ziemlich weit von diesem Stadium entfernt.

Wie die „Agenzia Stefani“ bestätigt, ist die Konvention betreffend die Anerkennung der Internationalen Afrikanischen Gesellschaft seitens Italiens gefestigt unterzeichnet worden.

Eine Depesche des „National“ aus Peking sagt, China habe neuerdings entgegenkommende Schritte bei dem französischen Gesandten Patenote versucht, Ministerpräsident Ferry habe aber Patenote angewiesen, die Unternehmung Chinas abzulehnen, der Konflikt mit China könne von nun ab nur durch die Waffen entschieden werden.

Es ist schon länger bekannt, daß Italien gleichfalls bejagt seine Aufmerksamkeit auf die Begründung von Kolonien zu wenden. Jetzt liegt in dieser Hinsicht die folgende Nachricht vor:

„Am 21. Dez. Kopisten Gecht hat einem Vertreter der Presse gegenüber geäußert, daß die Expedition nach dem Kongo Ende dieses Monats von Genoa aus abgehen werde. Derselbe werde von dem „Garibaldi“ und dem „Esquadr“, welche mit 2000 Matrosen und 40 Offizieren bemantelt sind und 2 Geschütze

„Lassen Sie es heißen, wie es will.“ könnte er los, „erzählen Sie lieber, wie diese Reliquie aus dem Bonaparte-Regime“ — Affessor, bisweilen haben Sie vernünftige und hübsche Bemerkungen — von Ihren Mutterarmen in fremde Hände gekommen ist. Da man denn gar nicht verläßt der Geschichte auf den Grund zu gehen?“

Darüber weiß ich nichts genaues,“ berichtete die Baronin. „Mir interessirte die kleine, als ich vor zwei Tagen meinen Bruder in Schweden besuchte, und da eine Jugendgepinnel von mir die Pflegemutter dieses Kindes geworden war, so erlaube ich zufällig ihre Abstammung und die vereitelte Hoffnung des jungen Mädchens, von angesehenen Eltern aufgenommen und anerkannt zu werden.“

Ein Ausbruch der Heiterkeit, verursacht durch eine kostbare Ausrüstung des Generals dem Affessor gegenüber, weckte die übrigen Gruppen aus der Benommenheit ihrer Gedanken. Eingeklemmt traten näher, um Theil zu haben an der Fröhlichkeit dieses Jünglings. Heiterkeit ist aufsteigend und verdrängt selbst den gemäßigtesten Bedenken zur Theilnahme.

Auch die Baronin unterdrückte sich selbst in ihren Staats- und Weiberberichten, die sie mit außerordentlicher Sachkenntnis ihren bescheidenen Zuhörern vortrug, und ihr aufmerksam gewordenes Ohr erfaßte die Antwort des Affessor, welcher bereitwillig auf die Rederei des alten Herrn einging.

„Ich nehme das Amt eines Sappalaters für das junge und schöne Fräulein mit Freuden an und erlaube mir in dieser Qualifikation einige inquisitorische Fragen, um nur einigermaßen Licht in die frühere Vergangenheit, die uns bis jetzt nebelhaft erscheint, zu bringen. Daß das Mädchen geboren ist — ist satzung.“

„Soll, Affessor,“ rief der General befehlend, „Bemerken Sie denn nicht, daß Sie mit Ihrer freien Ausrüstung Dornen zwischen diese Blümenstängel werfen?“

„Es ist satzung,“ wiederholte der junge Herrschaftsführer. „Denn erlauben Sie mir die Frage, Frau Baronin, wo besagte Dame geboren ist?“

„Es giebt Momente, wo man durch eine innerer Gewalt gleichsam gezwungen wird auf ein Gespräch zu hören, das offensichtlich gar nichts Ansehendes bietet. Bisweilen artet dieser Zustand des unwillkürlichen Hörens in eine wahre

Nach den Befreiungskriegen.

Saxitas.

Roman von E. Reinhardt.

(Fortsetzung.)

Der alte General war der erste, der seinen inneren Gefühlen laut und öffentlich dadurch Worte ließ, daß er mit seiner Nonchalance, als wäre gar nichts ungewöhnliches geschehen und weder ein seiner französischer Marquis, noch eine strafende Marquisse erschienen, die Baronin fragte: „Also Caritas heißt man? Obadigste, Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir ein weiteres berichten wollten.“ Die Baronin blinzelte, auch eine von den Damen, die nicht so viel französisch sprechen konnten, um sich gemüthlich und ungeniert darin auszudrücken, war froh, daß sie durch diese direkte Anekdote von dem Eitel der Parvieren abgelenkt wurde. Sie überlegte sich, daß ihr Gatte ganz vortheilhaft unterhalten war und wendete sich mit erleichtertem Athem ihrer Unterhaltung in der Mutterprobe wieder zu.

„Wie ist man zu diesem seltsamen Namen gekommen?“ fragte der General sinnen, als die Baronin sich langsam wieder in ihrem Sessel niederließ.

„Wie Sie fragen, Excellenz?“ — meinte sie etwas zerstreut, „er liegt ja im Kalender.“

„Was? Diabls, da muß ich doch wirklich nachsehen.“ Außerdem mag die Bornirtheit der Pflegerinnen sie verführt haben, einen Namen in den Worten Caritas divina to ostodiat“ zu finden, die sich von braunen Haaren amfreich in ein Stidk Laster gestift, bei dem Kinde vorfanden.“ Der General sah aus wie ein lebendiges Fragezeichen. Er hätte für sein Leben gern gewußt, was denn die Worte sonst anders bedeuten sollten, wenn seine Namen. Aber er fürchtete mit der Bornirtheit, die citirt worden war, in Konflikt zu kommen und schwieg. Dagegen nahm eine der Damen das Wort und fragte, was das heißt. Sie würde es ohne Bedenken für einen spanischen oder portugiesischen abligen Namen halten.

Der Affessor warf einen schänen Seitenblick auf den

General, der sein Verwandter und befreundet mit ihm in scharfester Rede war.

„Es scheint mir, gnädige Frau, als möchte es manchem spanisch vorkommen,“ rief er lachend, „der nur nicht den Mut hat, dies einzugehen. Außerdem gestehe ich, daß gar keine besondere Bornirtheit aus dem Verfabren der Pflegerinnen dieser Caritas divina“ hervorleuchtet. Wenn man sein Kind Leone taufen läßt und das herrliche Wesen damit als Göttin der Ewigkeiten aufstellt, so ist es auch statthaft, ein Kind „Caritas divina“, das ist: die göttliche Daruntergeigkeit, zu nennen.“

„Nun, etwas absurd wäre es immerhin,“ meinte die Baronin.

Der General schwieg noch immer. Er hatte den Seitenblick des jungen spottlichen Juristen wohl bemerkt und fügte sich nun, sich eine Wölfe zu geben. Er war sicher, daß Geheimnis der Bedeutung von den fragelustigen Damen ohne sein Dazwischentommen enthielt zu sehen.

„Ich bin Ihrer Meinung nicht,“ warf die erste Fragerin ein.

Der Affessor nicht bestimmen. Er wendete sich verstoßen an den Mäander des alten Kriegshelden, der nicht verzeihen wollte, daß er die Exzellenz seiner Anwesenheit in der lateinischen Sprache ganz unmaßig gemacht hatte.

„Es liegt im Gegenheile etwas Hübenres in dem Segensspruche, womit ein vielleicht ist bestimmtes Mutterherz die Reliquie aus dem Bonaparte-Regime dem Zufalle und der Weltberührung übergeben hat,“ sagte der Affessor.

„Etwas Hübenres?“ riefen mehrere Stimmen.

„O ja,“ erklärte die Baronin, die der Hofrahe Bedeutung faunte.

„Haben Sie das nicht, Excellenz?“ fragte der Affessor hochhaft.

Der alte Herr sah auf Kopfen. Er drehte seinen Schnauzbart und murmelte etwas, das wie eine Bestimmung klang, im Grunde jedoch eine Art Fluch war.

„Was heißt es denn?“ fragte endlich ein Fräulein mit.

„Die göttliche Daruntergeigkeit heißt die Diab!“ erklärte die Baronin.

Jetzt löste sich des Generals Zunge wieder.

So weit meine Vorräthe reichen,

empfehle ich in reichster Auswahl:

Damen- und Kindermäntel, Paletots, Jaquettes, Jacken etc., Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren, Tuch- und Seidenstoffe, Möbelstoffe, Tisch-, Reise- und Schlafdecken etc.
bei äußerst billiger Preisstellung zum Ausverkauf.

Louis Sachs, große Ulrichstraße 24.

Große Schlafrod-Ausstellung

Louis Bauchwitz.

3. Leipzigerstraße 3.

Im früh. Salzm. schen Geschäftslocale.

Otto Unbekannt Halle a. S.

Laterne magica, Dampfmaschinen, Kaleidoscope, Electriche Motore, Leidner Flaschen, Electricismaschinen, Steroscopen, Inductions-Apparate

empfeicht billigt

Otto Unbekannt, Kleinmachleben.

Für den Weihnachtstisch, Des Lebens Wellenschlag, Novellen von S. Steinm., Elegant gebunden 5 Mart

Tausch & Gratz in Halle a. S.

Damen finden Aufnahme Fr. Engling, Gebornme, Halle a. S., Schmeerstr. 17/18.

Ferdinand Häder,

Halle a. S., große Steinstraße 64.

Spitzen-Jabots, Schleifen und Rüschen, Seidene Tücher und Shawls, Seidene Ballhandschuhe, Balltücher, Capotten und Morgenhauben, Damen- und Herren-Westen, Wollene Unterhemden und Beinkleider, Wollene Strümpfe und Längen

empfehle in sehr großer Auswahl zu billigsten Preisen.

Theater in Leipzig, Repertoire v. 22. bis incl. 27. Dec. 1884.

Neues Theater.
Montag: Cost fan tutte.
Dienstag: Die Karolinger.
Mittwoch: Ein Knopf, Doctor, Das Schwert des Damocles.
Donnerstag: Die Rumpelstilzchen.
Freitag: Zum 50. Male Der Trompeter von Saffingen.
Sonnabend: Triflan und Holbe.

Altes Theater.

Montag: Salontyroler.
Dienstag: Der Trompeter von Saffingen.
Mittwoch: Nachm. Klein Däumling.
Donnerstag: Nachm. H. Däumling.
Abends Halbe Dichter.
Freitag: Nachm. Klein Däumling.
Abends Hans der Sabinerinnen.
Sonnabend: Nachm. H. Däumling.
Abends Halbe Dichter.

Wassleben am See.

Freitag den 26. December 1884

(2. Feiertag)

Gefang-Concert und Vorkellung.

Auftreten der Concerts und Siedersängerin
Frä. Louise Bach aus Leipzig,
sowie der Herrn Koblikowsky, Neumann und Schmidt und des Pianisten M. Küster.
Anfang des Concerts 8 Ubr.
Nach dem Concert

Ball.

Entrée 50 Pfd.
Stierz label freundlichst ein
C. Köhnborn.

Cöllme.

Den 2. Weihnachtstfeiertag label zur
Ankunft ein Fagert.

Familien-Nachricht.

Todes-Anzeige.
Seute früh 1/2 Uhr starb plötzlich nach längerem Leiden unser lieber sonstiger Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater, der Gattungsbesitzer
Gustav Salzmann.
im 61. Lebensjahre. Dies seinen Verantenen und Freunden zur Nachricht.
Die Hinterbliebenen.
Friedrich bei Weitz, Wandlung, Cassel.
Den 19. December 1884.

Für den Inerententheil verantwortlich
W. König in Halle.

Wit. Weigagen.

Wilhelm Körner, Juwelier,

Obere Leipzigerstrasse 33, nahe am Thurm.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle mein Lager

Gold- u. Silberwaaren

zu billigsten Preisen.

Stegellringe, massiv, 8, 10-30 A
Ringe von 4 A an
Medallions von 5 A an
Brochen " 4 " " feinsten.
Ohrringe " 4 " "
Granatwaaren in reicher Auswahl.
Garnirungen an Haarketten von 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 A

Anfertigung aller
Uhrenketten für Herren,
Uhrenketten für Damen,
Collerketten für Damen.

Alle Stämmliche Artikel sind in größter Auswahl, von geringsten bis zum feinsten, vorräthig. Untzuzsch nach Weihnachten gern gestattet.

Cotillon

und Carneval-Gegenstände, komische Mützen, Orden, Knallbomben, Masken, Perücken, Touren, Attrappen, Costime aus Stoff und alle weiteren Specialitäten empfiehlt die Fabrik von Gelbke & Benedictus, Dresden. Illustrirte deutsche und französische Preiscurante gratis und franco.

Zeenhafter Christbaumzschmuck:

Christbaumzschmuck, Christbaum-Gold- und Silberbitter, Gold- und Silberkerze, Christbaumverzierungen, Zanzetta in Gold, Silber, bunt, getraufelt u. Diamantina, Christbaumzschmuck, Christbaumzschmuck und Dichter, Schaumgold zum Verzieren, Rauchgold zu Fahnen empfiehlt

sehr billig

Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Angelweg 12. Bernburg, Lange Straße 12. Bergstadt.

Um dem geehrten auswärtigen Publikum und meinen werthen Kunden zu außergewöhnlich billigen Einkäufen Gelegenheit zu bieten, eröffne heute einen
ersten General-Ausverkauf

meines ganzen großen Warenlagers in Präsenten für Damen, Herren und Kinder, indem ich real zu wöchentlichen
Selbstkostenpreisen und darunter

bis Weihnachten verkaufe.
E. F. Haase, Herzogl. Hoflieferant.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.